

Obsternte

Kalenderjahr **2019**

Endgültige Ergebnisse

Impressum

Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen in der Statistik Austria der Allgemeine Auskunftsdienst unter der Adresse

Guglgasse 13

1110 Wien

Tel.: +43 (1) 711 28-7070

e-mail: info@statistik.gv.at

zur Verfügung.

Herausgeber und Hersteller

STATISTIK AUSTRIA

Bundesanstalt Statistik Österreich

1110 Wien

Guglgasse 13

Für den Inhalt verantwortlich

Direktion Raumwirtschaft

Land- und Forstwirtschaft - Pflanzliche Produktion

Tel.: +43 (1) 711 28-7253

e-mail: pflanzen@statistik.gv.at

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ ist es gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu bearbeiten. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung von Dateninhalten wie Tabellen, Grafiken oder Texten ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Inhalte bearbeitet wurden.

© STATISTIK AUSTRIA

Wien 2019

Inhalt

Impressum	2
Inhalt.....	3
Obsternte 2019 - Endgültige Ergebnisse	4
Erwerbsobstbau:.....	4
Extensivobstbau (landwirtschaftlicher Streuobstbau).....	5
Erläuternde Hinweise/Definitionen:.....	6

Obsternte 2019 - Endgültige Ergebnisse

Nach der ausgesprochen hohen Kernobstproduktion des Vorjahres fiel die Obsternte 2019 vergleichsweise moderat aus. Die vielfach zu kühle Witterung im Mai sowie die Sommerstrockenheit, aber auch Alternanzeffekte, verursachten bei einigen Obstarten merkliche Ertragsdefizite, wovon insbesondere der Extensivobstbau stärker betroffen war.

Erwerbsobstbau

Im Erwerbsobstbau wurde (ohne Holunder und Aronia) mit einer Erntemenge von 225.200 Tonnen eine durchschnittliche, wenn auch um 21% geringere Produktion als 2018 verzeichnet (+/-0% zum Zehnjahresmittel).

Die Produktion von Kernobst belief sich auf 190.600 Tonnen und lag damit ein Viertel unter Vorjahresniveau und 3% unter dem Zehnjahresmittel. Bei Äpfeln, die 97% der Kernobsternte ausmachten, wurde eine Produktionsmenge von 184.300 Tonnen (-23% zu 2018) erzielt. Knapp drei Viertel davon wurden in der Steiermark geerntet. Bei Birnen wirkte sich nach der hohen Vorjahresternte der Alternanzeffekt merklich aus, daher fiel die Ernte mit 6.300 Tonnen ausgesprochen schwach aus (-51% zu 2018) und blieb damit sogar 27% unter dem Zehnjahresmittel.

An Steinobst wurden 15.600 Tonnen produziert, womit die Ernte stark überdurchschnittlich (+27% zum Zehnjahresmittel) und 7% über Vorjahresniveau ausfiel. Dies war hauptsächlich auf starke Zuwächse bei Marillen zurückzuführen. So wurde im hauptproduzierenden Bundesland Niederösterreich, woher fast 80% der Erntemenge stammten, ein überaus hoher Hektarertrag von 13 Tonnen erreicht, wodurch österreichweit eine Erntemenge von 9.500 Tonnen eingebracht werden konnte (+24% zu 2018). Auch im Burgenland wurden mit 12 Tonnen am Hektar sehr gute Ertragswerte erzielt. Pfirsiche erreichten mit 1.600 Tonnen eine etwas höhere Produktion als im Vorjahr (+1% zu 2018), die jedoch 9% unter dem Zehnjahresmittel blieb. Bei Kirschen und Weichseln belief sich die Erntemenge dank abermals guter Ertragslage in Nieder- und Oberösterreich auf 2.600 Tonnen (+36% zum langjährigen Mittel), blieb jedoch 4% unter dem Vorjahreswert. Davon waren über 90% Kirschen. An Zwetschken wurde mit 1.900 Tonnen 26% weniger als im Vorjahr produziert und die Ernte lag 31% unter dem langjährigen Mittel. Ausschlaggebend hierfür waren schlechtes Blühwetter, Alternanz, hoher Schädlingsdruck sowie Frostschäden.

An Beerenobst (ohne Holunder und Aronia) wurde eine Erntemenge von 18.700 Tonnen (+14% zu 2018; +13% zum Zehnjahresmittel) verzeichnet. Die Erdbeerproduktion war

recht zufriedenstellend und belief sich nach den trockenheitsbedingten Ausfällen im Vorjahr auf erfreuliche 13.600 Tonnen (+25% zu 2018), was 4% über Normalniveau lag. Die Früchte stammten vornehmlich aus nieder- und oberösterreichischem Anbau. Ribiseln hingegen, die hauptsächlich aus steirischer Produktion kamen, erreichten mit 3.100 Tonnen eine deutlich geringere Erntemenge als im Vorjahr (-10%). An Heidelbeeren konnten 1.300 Tonnen, hauptsächlich aus steirischem Anbau, eingebracht werden, was trotz steigenden Flächentrends einem Minus von 5% gegenüber dem Vorjahr entsprach. Bei Himbeeren, deren Anbaufläche zur Hälfte in Niederösterreich lokalisiert ist, war die Ertragslage zwar etwas besser als im Vorjahr, wodurch sich ein Ernteplus von 4% auf 680 Tonnen erzielen ließ, trotzdem wurde aufgrund der rückläufigen Anbaufläche nur eine unterdurchschnittliche Produktion (-28%) erreicht. Dies hängt unter anderem mit der fortschreitenden Umstellung der Produktionsmethoden zusammen, da in diesem Segment verstärkt auf besser vermarktbarere Qualitätsware gesetzt wird.

An Walnüssen wurde mit lediglich 270 Tonnen eine um 61% geringere Ernte verzeichnet als im Vorjahr. Der zu kühle Mai und verstärktes Auftreten von Pilzkrankungen sowie Befall durch die Walnussfruchtfliege dürften hierfür hauptverantwortlich sein.

Bei Holunder, dessen Früchte vornehmlich in der Lebensmittelfarbstoffherstellung Verwendung finden, betrug die Produktion 8.400 Tonnen (+4% zu 2018), was einem unterdurchschnittlichen Ergebnis entsprach (-6% zum Zehnjahresmittel). Bei Aronia lag die Produktionsmenge, die größtenteils zu Säften, Aufstrichen und Farbstoffen verarbeitet wird, mit 1.600 Tonnen 15% unter Vorjahresniveau.

Extensivobstbau (landwirtschaftlicher Streuobstbau)

In Extensivobstanlagen (Landwirtschaftlicher Streuobstbau) lagen die Erträge fast durchwegs unter dem Zehnjahresmittel. Vor allem bei Kernobst wurden deutlich geringere Erträge als im Vorjahr verzeichnet. So wurde bei Winteräpfeln (inkl. Mostäpfel) ein Ertragsminus von 64% zum Vorjahr gemeldet (-26% zum Zehnjahresmittel). Auch bei Winterbirnen ergab sich ein vergleichbares Defizit (-59% zu 2018), auch im Vergleich zum langjährigen Mittel (-24%) und bei Mostbirnen wurde gerade einmal ein Viertel der Vorjahresesternte erreicht (-49% zum Zehnjahresdurchschnitt). Bei Sommeräpfeln war die Ernte ebenfalls um 49% geringer als 2018, bei Sommerbirnen um 56%.

Das Ertragsniveau von Steinobst hingegen war - abgesehen von den Zwetschken - wesentlich besser: Bei Marillen überstieg der Ertrag das Zehnjahresmittel sogar um 28% und den Vorjahreswert um 21%. Bei Pfirsichen war der Baumertrag im Bereich des Zehnjahresmittels, wenn auch 17% unter dem Wert von 2018. Demgegenüber erzielten Zwetschken nur 40% der außergewöhnlich hohen Vorjahresesternte, was rund ein Fünftel unter Normalniveau lag. Die Ernte von Kirschen und Weichseln blieb zwar ebenfalls 39%

unter Vorjahresniveau, notierte aber im Bereich des Zehnjahresmittels. Wegen der Kälte im Mai und starken Schädlingsdrucks durch die Walnussfruchtfliege war der Walnussertrag unterdurchschnittlich (-12%) und blieb auch deutlich unter dem Vorjahreswert (-46%). Die Produktionsmenge von Ribiseln lag 27% unter dem Wert von 2018 und bei Stachelbeeren ergab sich ein Minus von 24% zum Vorjahr.

Erläuternde Hinweise/Definitionen

Erwerbsobstanlagen (Intensivobstanlagen) sind üblicherweise nach einem regelmäßigen System gepflanzt, weisen einen guten, zur Erzeugung von hochwertigem Tafelobst geeigneten Pflegezustand auf und werden zur Gänze oder überwiegend gewerbsmäßig genutzt.

Ertragsfähige Fläche im Erwerbsobstbau: Als ertragsfähige Fläche - oder gemäß Verordnung (EG) Nr. 543/2009 „Produktionsfläche“ - wird jene Fläche bezeichnet, die potentiell abgeerntet werden kann. Junganlagen, die noch keinen Ertrag bringen, sind ausgeschlossen. Diese Fläche weicht daher von der Gesamtobstfläche lt. Erhebung der Erwerbsobstanlagen ab und bildet die Basis für die Produktionsberechnung in der Erntestatistik.

Extensivobstanlagen umfassen Obstbestände auf Wiesen- und Weideflächen (Streuobstbau) oder in Obstgärten, deren Ernte vornehmlich für den Eigengebrauch (Tafel-/Wirtschaftsobst) oder für Verarbeitungszwecke (z. B. Saft, Most) bestimmt ist. Oft handelt es sich um Hochstämme unterschiedlichen Alters und Pflegezustands; meist unregelmäßig gepflanzt, auch in gemischter Kultur.